

ECHTER GLAUBE AN EINEN ECHTEN GOTT

Zwei Beiträge von John Gresham Machen



John Gresham Machen (* 28. Juli 1881 in Baltimore; † 1. Januar 1937 in Bismarck) war ein **amerikanischer presbyterianischer Theologe** im frühen 20. Jahrhundert. Er war Professor für Neues Testament am **Princeton Theological Seminary** von 1915 bis 1929. Er führte einen konservativen Aufstand gegen die modernistische Theologie in Princeton an und gründete das **Westminster Theological Seminary** als eine Hochschule, die sich stärker an der ursprünglichen Lehre orientiert. (aus Wikipedia)

„Geschichte und Glaube“ ist eine Rede, die J. Gresham Machen am 3. Mai 1915 aufgrund seiner Berufung zum Assistant-Professor für Neutestamentliche Literatur und Exegese am Princeton Theological Seminary hielt. Zuerst veröffentlicht 1915 im Princeton Theological Review,

„Meine Gottesidee“ erschien als Beitrag im Sammelwerk „My Idea of God“

Unveränderte Weitergabe dieser Übersetzung erwünscht. Sergej Pauli. Königsfeld, den 25.04.2019

Inhalt

Geschichte und Glaube	2
Die Bedeutung der Geschichtswissenschaft für die Christenheit	2
Die liberale Antwort.....	2
Die kontroverse Antwort.....	3
Die Liberale Position	7
Das Problem analysiert!.....	8
Das Argument des Liberalismus.....	13
Das Versagen der liberalen Position	14
Meine Gottesidee	30

Geschichte und Glaube

Die Bedeutung der Geschichtswissenschaft für die Christenheit

Der Student des Neuen Testaments sollte zunächst ein Historiker sein. Der Kern der ganzen Bibel ist Geschichte. Alles andere was die Bibel beinhaltet ist in einen historischen Zusammenhang gefügt und führt zu einem historischen Höhepunkt. Die Bibel ist zunächst einmal die Aufzeichnung von Ereignissen

Die liberale Antwort

Diese Behauptung wird selbstverständlich herausgefordert! Die Moderne Kirche ist ungeduldig mit Geschichte. Geschichte – wird uns gesagt – ist ein totes Ding! Lasst uns die Amalekiter vergessen, und die Feinde bekämpfen, die vor der Tür stehen. Das wahre Wesen der Bibel ist in ihren ewigen Ideen zu suchen. Geschichte ist nur die Form, die diese Ideen ausdrückt.

Sie sagen, dass es keinen Unterschied mache, ob die Historie real oder fiktiv sei; in beiden Fällen, blieben die Ideen identisch. Es mache keinen Unterschied ob Abraham eine historische Person oder ein Mythos gewesen sei; in beiden Fällen ist sein Leben ein inspirierendes Beispiel für Glauben. Es mache keinen Unterschied ob Mose wirklich der Mittler zwischen Gott und Israel gewesen sei; in beiden Fällen verkörperte die Aufzeichnung am Sinai die Bundesidee zwischen Gott und seinem Volk. Es mache keinen Unterschied ob Jesus wirklich, so wie von ihm in den Evangelien behauptet, gelebt, gestorben und wieder auferstanden sei; in beiden Fällen zeichnet das Evangelium, ob nun idealistisch oder tatsächlich, eine Ermutigung zur Frömmigkeit.

Auf diese Weise, meint man, hat man Religion unabhängig von den Unbestimmtheiten historischer Forschung gemacht. Die Trennung des Christentums von der Geschichte ist ein großes Anliegen moderner Theologie gewesen. Es war ein inspirierender Ansatz. Aber es war ein Irrtum.

Die kontroverse Antwort

Gib Geschichte auf und du kannst einige Dinge behalten. Du kannst den Glauben in Gott behalten. Aber philosophischer

Theismus war noch nie eine starke Kraft in der Welt. Du kannst ein erhabenes ethisches Ideal behalten. Aber sei dir im Klaren: Auf keinen Fall kannst du das Evangelium behalten.

Denn Evangelium bedeutet „Gute Nachricht“; Botschaft und Information über etwas, das stattfand. In anderen Worten, es bedeutet Geschichte. Ein Evangelium unabhängig von Geschichte ist einfach nur ein Widerspruch in sich selbst.

Wir sind in der Welt eingeschlossen wie in einem belagerten Kriegslager. Durch die ernsten Fakten des Lebens erschüttert, werden wir durch den modernen Pastor aufgemuntert, Mut zu behalten. Lasst uns in Gott unseren Vater sehen, sagen sie, lasst uns mutig in den Kampf des Lebens ziehen. Aber leider sind die Tatsachen zu deutlich: Die Tatsachen die ständig um uns sind. Die Tatsache des Leidens! Wie kann man da wissen, dass Gott durch und durch Liebe und Freundlichkeit ist? Die Natur ist voll von Horror. Das menschliche Leiden kann unangenehm sein, aber es ist echt und Gott muss etwas damit machen.

Die Tatsache des Todes! Egal wie befriedigend die Freude der Erde sind, kann nicht geleugnet werden, dass ein baldiger Abschied naht, doch welchen Sinn haben dann Freuden, die nur einen Tag andauern? Eine Zeitspanne des

Lebens, und dann folgt für uns alle ein blankes undurchdringbares Mysterium!

Die Tatsache der Schuld! Was, wenn die Verurteilung des Gewissens nur ein Vorgeschmack des Gerichtes ist? Was, wenn der Kontakt mit dem Unendlichen der Kontakt mit einer schrecklichen Unendlichkeit von Heiligkeit ist? Was, wenn der unergründliche Grund aller Dinge in Wirklichkeit der gerechte Gott ist?

Die Tatsache der Sünde! Die Bindung an Gewohnheiten! Diese seltsame Unterordnung unter eine mysteriöse Kraft des Bösen, die uns widerstandslos in einen unbekanntem Abgrund führt!

Auf all diese Tatsachen antwortet der moderne Prediger mit einer Mahnung: Mache das beste aus der Situation, sagt er, schau auf die helle Seite des Lebens!

Sehr eloquent, mein Freund! Aber leider kannst du nicht die Tatsachen ändern. Der moderne Prediger bietet Nachdenken an. Die Bibel bietet mehr an. Die Bibel bietet Nachrichten an. Nicht altes Nachdenken, sondern neue Botschaften. Nicht etwas, was deduziert oder entdeckt werden kann, sondern etwas, was stattgefunden hat; nicht Philosophie sondern Geschichte; nicht Mahnung sondern ein Evangelium.

Die Bibel enthält die Aufzeichnung von etwas, was stattfand, etwas das einen neuen Blick auf das Leben wirft. Was das ist, wird uns in Matthäus, Markus, Lukas und Johannes berichtet. Es ist das Leben und Sterben und die Auferstehung von Jesus Christus. Die Autorität der Bibel sollte hier in diesem zentralen Punkt getestet werden. Hat die Bibel recht über Jesus?

Der biblische Bericht von Jesus enthält Mysterien aber der Kern kann fast in einem Wort ausgedrückt werden. Jesus aus Nazareth ist nicht ein Produkt der Welt sondern ein Heiland, der von außerhalb der Welt kam.

Seine Geburt war ein Mysterium. Sein Leben war ein Leben in perfekter Reinheit, von schrecklicher Gerechtigkeit und von gnädiger und souveräner Kraft. Sein Sterben war nicht bloß ein Martyrium, sondern ein Opfer für die Sünden der Welt. Seine Auferstehung war nicht eine Aspiration in den Herzen Seiner Jünger, sondern ein mächtiger Akt Gottes. Er lebt und ist jetzt zu dieser Stunde da zu helfen, wenn wir uns zu ihm wenden. Er ist mehr als ein Menschenkind. Er ist in einer mysteriösen Einheit mit dem ewigen Gott. Das ist der biblische Bericht über Jesus.

Die Liberale Position

Dieser Bericht wird heute von einer anderen Darstellung herausgefordert. Dieser erscheint in vielen Formen, aber der Kern derselben ist einfach. Er führt aus, dass Jesus von Nazareth die schönste Blume der Menschheit war. Er lebte ein Leben bemerkenswerter Reinheit und Selbstlosigkeit. So tief war seine Frömmigkeit, so fest sein Bewusstsein einer Mission, dass er dazu kam sich selbst nicht einfach nur als Prophet sondern als Messias zu betrachten.

Sie führen aus, dass aufgrund der Heuchelei der Juden, oder aufgrund leichtfertiger Äußerungen seiner erhabenen Ansprüche er ein Martyrium erlitt. Er starb am Kreuz.

Sie führen aus, dass nach seinem Tod seine Jünger entmutigt waren. Doch sein Anliegen war nicht verloren; die Erinnerung an Ihn war zu stark. Die Jünger konnten einfach nicht glauben, dass er verschwunden ist. Auf diese Weise psychologisch vordisponiert bekommen sie visionäre Erfahrungen. Als sie dachten, dass sie Ihn sehen, waren die Visionen Halluzinationen. Doch waren sie die Mittel, durch welche die Person Jesu seine Kraft zurückbekam. Sie wurden zur Grundlage der christlichen Kirche.

Hier liegt, kurz ausgedrückt, die Sachlage. Ist Jesus das Produkt der Welt, oder ein himmlisches Wesen von außerhalb? Ein Lehrer und Beispiel oder ein Heiland?

Das Problem analysiert!

Das Problem ist deutlich. Die Bibel gegen den modernen Prediger. Hier ist der wahre Test biblischer Autorität. Wenn die Bibel recht hat, an diesem Entscheidungspunkt, hat sie womöglich überall sonst recht. Wenn Sie aber hier irrt, dann ist ihre Autorität dahin. Diese Frage muss betrachtet werden. Was sollen wir über Jesus von Nazareth denken?

Seit Mitte des ersten Jahrhunderts, wurden bestimmte interessante Dokumente bewahrt. Es sind die Briefe von Paulus. Die Echtheit derselben, zumindest der Wichtigsten von diesen, wird nicht ernsthaft angezweifelt, und sie können mit ungefährender Genauigkeit datiert werden. Sie bilden somit einen fixen Startpunkt in der Kontroverse.

Diese Briefe wurden von einem bemerkenswerten Mann verfasst. Paulus kann nicht leichtfertig zur Seite getan werden. Er war sicherlich, um das mindeste zu sagen, einer der einflussreichsten Menschen, die je gelebt haben. Sein Einfluss ist ein mächtiges Gebäude. Es muss bezweifelt werden, dass es auf Sand errichtet wurde.

In seinen Briefen, deckt Paulus die Tiefen seiner beeindruckenden religiösen Erfahrung auf. Diese Erfahrung gründete nicht auf einer tiefgründigen Philosophie oder eine gewagte Spekulation, sondern auf einem palästinensischen Juden, der einige Jahre davor gelebt hat. Dieser Jude war

Jesus von Nazareth. Paulus hatte eine seltsame Meinung von Jesus, er trennte ihn klar von Menschen und setzte ihn klar auf die Seite Gottes. „Nicht durch Menschen, sondern durch Jesus Christus“, sagt er im Anfang des Galaterbriefs und er impliziert dieses Thema auf jeder Seite seiner Briefe. Gemäß Paulus, war Jesus Christus Mensch, aber er war auch viel mehr.

Das ist eine sehr seltsame Tatsache. Nur durch Gewöhnung haben wir aufgehört, uns darüber zu wundern. Betrachtet die Sache einen Moment lang, als ob wir sie zum ersten Mal hören. Ein Jude lebt in Palästina und wird wie ein gewöhnlicher Verbrecher hingerichtet. Fast unmittelbar nach seinem Tod wird er von einem seiner größten Widersacher in göttliche Ehren erhoben, nicht durch einen vernachlässigbaren Enthusiasten, sondern durch eine der größten Autoritäten der Weltgeschichte. So präsentiert sich die Sache dem modernen Historiker. Wie auch immer wir dieses Problem lösen, niemand kann es aber einfach ignorieren.

Dieser Mensch Jesus wurde durch Paulus vergöttert; Das ist eine sehr bemerkenswerte Tatsache. Der späte H.J. Holtzmann, der als ein typisches Beispiel der modernen naturalistischen Kritik des Neuen Testaments betrachtet werden kann, gab zu, dass er für die schnelle Vergöttlichung

Jesu, wie er sie in den Briefen des Paulus fand, keine Parallele in der menschlichen Geschichte finden konnte.

Das Heranwachsen Jesu zu einer übermenschlichen Ehre war außergewöhnlich schnell, wenn Sie von Paulus abhinge. Aber sie entstand nachdrücklich nicht aufgrund von Paulus. Sie kann deutlich zu den ursprünglichen Jüngern Jesu nachverfolgt werden. Und dass auch allein auf Basis der Paulinischen Briefe.

Die Briefe zeigen, dass bezüglich der Person Christi Paulus im Einverständnis mit den Aposteln vor ihm war. Sogar die Judaisten diskutierten mit Paulus nicht über das Verständnis von Jesus als einem himmlischen Wesen; Über andere Punkte gab es Diskussionen, über diesen Punkt gibt es nicht die Spur eines Konflikts. Bezüglich des übernatürlichen Christus erscheint Paulus überall in perfekter Harmonie mit allen palästinensischen Christen. Dies ist eine Tatsache von enormer Bedeutung. Der himmlische Christus von Paulus war auch der Christus derer, die mit Jesus von Nazareth wandelten und sprachen.

Denk darüber nach! Diese Menschen haben Jesus allen kleinlichen Einschränkungen eines menschlichen Lebens unterworfen gesehen. Doch plötzlich, beinahe sofort nach seinem beschämenden Tod, wurden sie überzeugt davon,

dass er von den Toten auferstanden ist und dass er ein himmlisches Wesen war.

Hier gibt es ein historisches Problem. Für den modernen Naturalismus ist dieses Problem, so denken wir, nicht lösbar. Ein Mensch Jesus, der als Himmlisches Wesen betrachtet wird, nicht bei späteren Generationen, die durch den Nebel der Distanz und des Mysteriums verführt sein könnten, sondern tatsächlich von seinen nächsten Freunden! In der Tat eine seltsame Halluzination. Und auf dieser Halluzination wurde die ganze moderne Welt gegründet.

So viel zu Paulus. Ein gutes Stück kann alleine von ihm gelernt werden. Genug um uns Halt zu geben. Aber das ist nicht alles, was wir von Jesus wissen, es ist erst der Anfang.

Die Evangelien erweitern unser Wissen; sie liefern ein ausführliches Bild. In ihrer Darstellung von Jesus stimmen die Evangelien mit Paulus überein. So wie Paulus, machen sie Jesus zu einer übernatürlichen Person. Nicht eines der Evangelien, sondern alle vier! Der Tag ist vorbei als der göttliche Christus von Johannes dem menschlichen Christus von Markus gegenübergestellt wurde. Geschichtsstudenten unterschiedlichster Meinung kommen nun zum Schluss, dass Markus sowohl wie Johannes (obwohl wie man meint im geringeren Maße) eine erhabene Christologie präsentiert.

Markus stellt Christus wie Johannes klar als übernatürliche Person dar.

Für den modernen Historiker konnte eine übernatürliche Person nie existiert haben. Das ist das fundamentale Prinzip des modernen Naturalismus. Es wird behauptet dass die Welt als eine absolute ungebrochene Entwicklung erklärt werden muss, die bestimmten Gesetzen folgt. Der übernatürliche Christus der Evangelien hat nie existiert. Wie kann man dann das Bild des Evangeliums erklären?

Du kannst es als Fiktion abtun: Die Darstellung Jesu in den Evangelien sei ein Mythos. Diese Erklärung wurde ernsthaft diskutiert. Aber sie ist absurd. Sie wird niemals einen echten Historiker überzeugen. Der Sachlage ist auf jeden Fall nicht so einfach. Die Evangelien präsentieren eine übernatürliche Person, aber sie präsentieren auch eine reale Person. Eine sehr reale, sehr konkrete, sehr unnachahmliche Person.

Das wird vom modernen Liberalismus nicht bestritten. Tatsächlich kann es auch nicht geleugnet werden. Wenn der Jesus, der in den Parabeln sprach, der Jesus, der den Pharisäern entgegentrat, der Jesus, der mit Zöllnern und Sündern aß, nicht eine reale Person ist, der unter realen Umständen in einem bestimmten Zeitabschnitt lebte, dann gibt es keine Möglichkeit Geschichte vom Schein zu unterscheiden.

Auf der einen Seite ist Jesus somit in den Evangelien eine übernatürliche Person, auf der anderen Seite ist er eine echte Person. Doch dem modernen Naturalismus gemäß hat eine übernatürliche Person noch nie existiert. Er ist eine übernatürliche Person, er ist eine echte Person; und doch ist eine supernatürliche Person nie real. Offensichtlich gibt es hier ein Problem! Wie sieht eine Lösung aus?

Das Argument des Liberalismus

Nun, sagt der moderne Historiker, offensichtlich gibt es zwei Elemente in den Evangelien. Zunächst gibt es eine echte historische Tradition. Diese hat den echten Jesus bewahrt. Auf diese folgte der Mythos. Dieser fügte übernatürliche Eigenschaften hinzu. Die Pflicht des Historikers ist es, die beiden aufzutrennen und die echten menschlichen Spuren des Galiläischen Propheten unter all den knalligen Farben, die sein Portrait beinahe hoffnungslos entstellt haben, zu entdecken und den Mensch Jesus von der geschmacklose Verzierung zu entwirren, die von naiven und unintelligenten Bewunderern um ihn herum aufgehängt wurde.

Das Natürliche vom Übernatürlichen in dem Bericht des Evangeliums von Jesus zu trennen, wurde zur Aufgabe des modernen Historikers. Aber wie soll dieses Werk getan werden?

Wir müssen zumindest eingestehen, dass der mystifizierende Aspekt bereits sehr früh begann, bekennt der Liberale. Er hat sogar die frühesten literarischen Quellen, die wir kennen beeinflusst. Aber lasst uns nicht entmutigen. Egal wann die mythische Formierung begann, nun kann sie umgekehrt werden. Lasst uns einfach durch die Evangelien gehen und den Weizen vom Spreu trennen. Lasst uns das Natürliche vom Übernatürlichen trennen, das Menschliche vom Göttlichen, Das Glaubbare vom Unglaublichen. Wenn wir dann die Arbeitspunkte herausgepickt haben, lasst uns diese in eine Art Bild vom historischen Jesus zusammenfügen.

So sieht die Methode aus. Das Ergebnis ist etwas, was „der liberale Jesus“ genannt wird. Es war eine herrliche Anstrengung. Ich kenne kaum ein brillanteres Kapitel in der Geistesgeschichte als diese Herausforderung eines historischen Jesu. Die moderne Welt hat ihr ganzes Leben und ihre Seele in diese Aufgabe gesteckt. Es war eine Anstrengung. Aber es war auch ein Irrtum.

Das Versagen der liberalen Position

Zunächst gibt es eine grundlegende Schwierigkeit die natürliche Form des Evangeliums-Berichtes von der unnatürlichen zu trennen. Die Beiden sind unentwirrbar

verknüpft. Einige Ereignisse, sagt man, sind offensichtlich historisch. Sie sind so voller lokaler Farbe, sie könnten niemals erfunden worden sein. Doch leider besitzen die wunderlichen Ereignisse genau dieselben Qualitäten. Du behilfst dir daraufhin mit Eingeständnissen. Jesus war, so wendest du ein, ein Glaubensheiler von bemerkenswerter Macht. Viele der Heilungen in den Evangelien waren echt, obwohl sie nicht wirklich Wunder waren.

Aber das führt nicht wirklich weiter. Glaubensheilung ist oft eine völlig unzureichende Erklärung für die Heilungen. Und diese vermeintlichen Glaubensheilungen werden keinen Deut lebendiger, konkreter, einzigartiger erzählt als die eindeutigsten Wunder. Der Versuch das Göttliche vom Menschlichen in den Evangelien zu trennen führt naturgemäß zu einem radikalen Skeptizismus. Das Korn ist mit dem Spreu vernichtet. Wenn das Übernatürliche unwahr ist, dann muss alles vergehen, denn das Übernatürliche ist vom Rest untrennbar.

Diese Tendenz ist nicht nur logisch, nicht nur eine Verdächtigung, sie ist tatsächlich! Liberale Theologen werfen immer weitere Bereiche der Evangelien. Andere bestreiten, dass es überhaupt irgendwelche sichere historische Elemente gibt. Solcher Skeptizismus ist absurd! Von einem solchen musst du dich nicht fürchten, er wird

immer durch den gesunden Menschenverstand korrigiert werden. Die Erzählung des Evangeliums ist zu unnachahmlich konkret, zu absolut um eine Erfindung zu sein. Wenn die Beseitigung des Übernatürlichen folglich zur Beseitigung des ganzen führt, ist es einfach eine Widerlegung des gesamten kritischen Prozesses. Der Übernatürliche Jesus ist der einzige Jesus, denn wir kennen.

Nimm als Zweites an, die erste Herausforderung wäre getan. Es ist zwar wirklich unmöglich aber nimm es einfach mal an. Du hast den historischen Jesus rekonstruiert, einen Lehrer der Gerechtigkeit, einen inspirierten Prophet, einen reinen Anbeter Gottes. Du hast ihn mit aller Kunst moderner Forschung eingekleidet. Du hast auf ihn das warme, grell leuchtende Flutlicht moderner Sentimentalität geworfen.

Doch all das hat keinen Nutzen! Der liberale Jesus bleibt eine unmögliche Figur auf der Bühne. Er ist ein Widerspruch im tiefsten Kern seines Wesens. Dieser Widerspruch entsteht aufgrund seines messianischen Bewusstseins. Dieser dein einfacher Prophet, dieses demütige Kind Gottes, dachte von sich, dass Er ein himmlisches Wesen sei, der in den Wolken des Himmels kommen wird, um das Richtwerkzeug der Erde zu sein. Hier ist ein enormer Widerspruch zu finden. Einige wenige Extremisten lösen das Problem auf einfache Weise: sie leugnen einfach, dass Jesus jemals daran dachte, dass er

der Messias sei. Dieses heroische Maß, kann einfach insgesamt verworfen! Das messianische Bewusstsein ist zu tief in den Quellen verwurzelt um irgendwie durch einen kritischen Prozess entfernt werden zu können. Dass Jesus dachte, dass er der Messias sei, ist mindestens genauso sicher, wie dass er überhaupt lebte. Hier liegt ein enormes Problem.

Es wäre kein Problem, wenn Jesus ein gewöhnlicher, fanatischer und unausgewogener Visionär wäre. Er hätte sich dann genauso verführt wie andere. Aber tatsächlich war er kein gewöhnlicher Fanatiker, noch Größenwahnsinnig. Im Gegenteil, seine Ruhe, Selbstlosigkeit und Kraft haben einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen. Dieser Eindruck war von einem, der dachte, dass Er selbst, der Sohn der Menschen sei, der in den Wolken kommen soll.

Ein Widerspruch. Denkt nicht, dass ich übertreibe. Die Schwierigkeit wird von allen gespürt. Nachdem alles getan wurde, nachdem das wunderliche sorgfältig eliminiert wurde, gibt es immer noch, wie ein aktueller liberaler Schreiber sagte, etwas verwirrendes, etwas völlig unklares über Jesus. Er weigert sich in die Form eines harmlosen Lehrers gepresst zu werden.

Einige Menschen ziehen den logischen Schluss. Jesus, sagen sie, war wahnsinnig. Das ist konsistent. Aber das ist absurd.

Nimm aber einmal an, dass all diese Einwände überwunden seien. Nimm an, das kritische Sichten der evangelischen Tradition wäre fertiggestellt, nimm an, dass das resultierende Bild von Jesus verständlich sei. Aber selbst dann ist die Arbeit nur zur Hälfte getan.

Wie konnte dieser menschliche Jesus als übernatürlicher Jesus durch seine intimsten Freunde betrachtet werden, und wie konnte auf den Grundlagen dieses seltsamen Glaubens etwas errichtet werden, wie das Gebäude der christlichen Kirche? Lasst uns diesen Fall analysieren.

Am Anfang des ersten Jahrhunderts lebte in einer ländlichen Provinz Roms ein interessanter Mann. Dreißig Jahre lang führte er das verborgene Leben in einer galiläischen Familie, daraufhin fing die Zeit der religiösen und ethischen Lehre an, die durch einen bemerkenswerten Dienst von Heilungen begleitet wurde.

Zunächst wurde seine Predigt mit einem Maß von Erfolg gekrönt, aber bald verließ ihn die Menge und nach drei oder vier Jahren wurde er Opfer des Neides seiner Landsleute und der Feigheit eines römischen Gouverneurs. Seine wenigen treuen Jünger wurden gänzlich entmutigt. Sein peinlicher Tod war das Ende all ihrer hohen Ambitionen.

Nach einigen Tagen jedoch passierte etwas Erstaunliches. Es ist das Erstaunlichste der ganzen Weltgeschichte. Diese selben entmutigten Jünger entwickelten plötzlich eine besondere Aktivität. Sie fingen an zu predigen, wurden von großem Erfolg begleitet, und zwar in Jerusalem, dem Ort ihrer Schande. Nach einigen Jahren durchbrach die Religion, die sie predigten, die Bande des Judentums und pflanzte sich in die großen Zentren der griechisch-römischen Welt ein. Zunächst verachtet, danach verfolgt, überwand sie alle Hindernisse; Nach weniger als drei hundert Jahren wurde sie die dominierende Religion des Reichs, und übte einen unberechenbaren Einfluss auf die moderne Welt aus.

Jesus, dem Gründer, gelang es nicht eine beachtenswerte Menge von dauerhaften Nachfolgern zu gewinnen; während seines Lebens hatte er nur wenige echte Jünger. Der Ursprung des Christentums als einflussreiche Bewegung muss nach seinem Tod angesetzt werden.

Nun erscheint es überaus ungewöhnlich, dass den Jüngern Jesu das gelang, woran Er scheiterte. Sie waren ihm offensichtlich im geistlichen Urteilsvermögen und Mut deutlich unterlegen. Sie hatten nicht die geringsten Spuren von Originalität. Sie waren derart abhängig von ihrem Meister, dass sie ihn noch nicht einmal richtig verstanden.

Doch noch mehr, das geringe Verständnis, der geringe Mut denn sie besaßen, wurde durch sein Sterben zerstreut. „Zerstört den Hirten und die Schafe werden zerstreut“ Wie könnten solche Menschen dort erfolgreich sein, wo ihr Meister versagte? Wie konnten sie die größte religiöse Bewegung in der Weltgeschichte anführen?

Natürlich kannst du dich selbst mit der Suche nach unmöglichen Hypothesen unterhalten. Du könntest z.B. vorschlagen, dass nach dem Tode Jesu seine Jünger still dasaßen und über Seine Lehre nachdanken. „Tut anderen das, was ihr möchtet, das man euch tue!“. „Liebet eure Feinde“. Das sind wirklich gute Prinzipien. Sie sind von dauerhaften Wert. Sind Sie denn nicht genauso gut, sagten sich die Jünger, wie damals, als Jesus noch lebte?

„Unser Vater, der du bist im Himmel“. Ist es nicht eine gute Weise um Gott anzureden? Kann Gott nicht weiterhin „unser Vater“ sein, wenn Jesus nun tot ist? Denkbar ist es, dass die Jünger zu solchen Schlüssen kamen. Aber sicher könnte nichts unwahrscheinlicher sein. Diese Menschen haben die Lehren Jesu nicht einmal verstanden, als er am Leben war, nicht einmal unter dem unmittelbaren Einfluss seiner enormen Persönlichkeit. Wie viel weniger würden sie verstehen, nachdem Er starb, und Er starb in einer Art, die eine hoffnungslose Niederlage darstellte! Welche Hoffnung

konnten solche Menschen zu dieser Zeit haben, die ausreichte die Welt zu beeinflussen?

Des Weiteren kann diese Hypothese nicht ein Jota Evidenz beanspruchen. Christentum war noch nie die Fortsetzung des Werkes eines toten Lehrers.

Es ist zudem offensichtlich, dass in dem kurzen Intervall zwischen dem Tode Jesu und der ersten christlichen Predigt etwas passiert sein muss. Etwas muss passiert sein um die Transformation dieser schwachen, entmutigten Menschen in geistliche Eroberer der Welt zu erklären. Ein Ereignis wird an seinen Auswirkungen gemessen; und dieses Ereignis hat die Welt transformiert.

Doch gemäß dem modernen Naturalismus, war dieses Ereignis, dass die Gründung der Christlichen Kirche bewirkte, eine Vision, eine Halluzination. Doch gemäß dem Neuen Testament, war es die Auferstehung Jesu von den Toten.

Die vorherige Hypothese wird in unterschiedlichen Formen dargestellt; Sie wurde auf die ganze Gelehrsamkeit und ganze Genialität moderner Gelehrsamkeit gestellt. Doch zu keinem Zweck! Die Visionen-Hypothese kann von einer naturalistischen Philosophie verlangt sein; Für den Historiker muss sie aber unzufrieden stellend bleiben. Geschichte ist unerbittlich einfach. Die Gründung der Kirche ist entweder

unerklärlich oder muss durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten erklärt werden.

Doch wenn die Auferstehung akzeptiert wird, sind all die hohen Ansprüche Jesu substantiell. Jesus war dann nicht bloß Mensch, sondern Gott und Mensch, Gott kam in das Fleisch.

Wir haben die liberale Rekonstruktion Jesu analysiert. Sie zerfällt, so sahen wir es, zumindest an drei Stellen.

Sie scheitert zunächst in dem Versuch das Göttliche vom Menschlichen in der Evangeliumsverkündigung zu trennen. Solch eine Trennung ist unmöglich; Göttlichkeit und Menschlichkeit sind zu sehr miteinander verwoben; Lehne das Göttliche ab, und du musst auch das Menschliche ablehnen. Heute wird die Schlussfolgerung gezogen. Wir müssen es alles verwerfen! Jesus hat nie gelebt!

Bist du verwirrt durch solche Radikalität? Ich für meinen Teil kein bisschen. Es ist für mich sogar das hoffnungsvollste Zeichen dieser Zeiten. Der liberale Jesus hat nie existiert, das ist alles was er beweist. Er beweist aber nichts gegen den göttlichen Erretter. Jesus war göttlich, oder wir haben keinen bestimmten Beweis, dass er je lebte. Ich bin froh diese Alternative zu akzeptieren.

Zum zweiten, ist der liberale Jesus, nachdem er rekonstruiert wurde, trotz seiner Beschränkungen eine Ungeheuerlichkeit. Das Messianische Bewusstsein bringt einen Widerspruch in das Zentrum seines Wesens. Der liberale Jesus ist nicht die Sorte Mensch, der sich selbst für einen Messias halten würde.

Ein demütiger Lehrer, der dachte, dass er der Richter der ganzen Welt sein wird! Solch einer wäre wahnsinnig. Heute ziehen Menschen die Schlussfolgerung; Jesus wird ernsthaft von Irrenärzten untersucht. Doch seid nicht alarmiert von ihrer Diagnose. Der Jesus, den sie untersuchen, ist nicht der Jesus der Bibel. Sie untersuchen einen Mann, der dachte, dass er der Messias sei, während er es nicht war. Gegen jemanden, der dachte, dass er ein Messias sei und der auch der Messias war, haben sie nichts zu sagen.

Ihre Diagnose kann akzeptiert werden. Vielleicht war der liberale Jesus, wenn er je lebte, wahnsinnig. Aber das ist nicht der Jesus, den wir lieben.

Zum Dritten, ist der liberale Jesus nicht ausreichend als Grundlage für den Ursprung der Christlichen Kirche. Das mächtige Gebäude der Christenheit wurde nicht auf einem Stecknadelkopf gegründet. Radikale Denker ziehen ihre Schlüsse:

Das Christentum gründet, so wenden sie ein, nicht auf Jesus von Nazareth. Es entstand irgendwie anders. Es war eine synkretistische Religion. Jesus war der Name eines heidnischen Gottes. Oder es war eine soziale Bewegung die in Rom in der Mitte des ersten Jahrhunderts entstand. Diese Konstruktionen bedürfen keiner Widerlegung, sie sind absurd. Daher kommt ihr Wert. Weil sie absurd sind, reduzieren sie den Liberalismus zu Absurdität.

Ein sanftmütiger Rabbiner kann nicht für den Ursprung der Kirche herangezogen werden. Der Liberalismus hat eine Leerstelle im Ursprung der christlichen Geschichte dagelassen. Geschichte jedoch verabscheut Vakuum. Diese absurden Theorien sind die logische Folge; sie haben einfach versucht die Leere zu füllen.

Der moderne Ersatz für den Jesus der Bibel wurde getestet und für bedürftig befunden. *Der liberale Jesus*. Eine ganze Welt hoher Gedanken und ein Reichtum edler Gefühle wurde in seine Konstruktion gesteckt. Aber nun gibt es Hinweise, dass er fallen soll. Er fängt an Raum für einen radikalen Skeptizismus zu geben. Solch ein Skeptizismus ist absurd. Jesus lebte, wenn Geschichte überhaupt wahr sein kann. Jesus lebte. aber welcher Jesus? Nicht der Jesus der modernen Naturalisten! Sondern der Jesus der Bibel! In den Wundern des Evangeliums, in dem Charakter Jesus, in

seinem mystischen Selbstverständnis, in den Ursprüngen der christlichen Kirche entdecken wir ein Problem, welches den größten Anstrengungen des naturalistischen Historikers standhält. Er zieht uns unerbittlich von dem sicheren Grund der Erscheinungswelt in den intellektuellen Abgrund des Übernatürlichen. Er zieht uns, trotz der Widerstände des modernen Denkens dazu, dass Werk Gottes zu erkennen. Es ersetzt für den Stillen Gott der Philosophie den Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi, der, nachdem er in vielerlei Weisen und zu unterschiedlichen Zeiten durch die Propheten zu den Vätern gesprochen hat, nun in diesen letzten Tagen zu uns durch seinen Sohn gesprochen hat.

Die Auferstehung Jesu ist eine Tatsache der Geschichte. Das sind gute Nachrichten. Dies ist ein Ereignis, das ein neues Licht auf das Leben wirft. Aber wie kann die Akzeptanz eines historischen Faktus die Bedürfnisse unserer Seele stillen.

Müssen wir unsere Errettung auf die Feinheiten historischer Forschung bauen? Ist der gelehrte Historiker der moderne Priester, ohne dessen gnädiges Eingreifen niemand Gott sehen kann? Sicherlich ist mehr nahbare Sicherheit benötigt.

Der Einwand wäre berechtigt, wenn Geschichte für sich allein stünde. Aber Geschichte steht nicht alleine da. Sie wird bestätigt durch Erfahrung. Die historische Überzeugung der Auferstehung von Jesus ist nicht das Ziel des Glaubens,

sondern sein Anfang. Wenn der Glaube hier aufhört, wird er wahrscheinlich nie dem Feuer der Bibelkritik statthalten können.

Uns wurde erzählt, dass Jesus von den Toten auferstanden ist. Die Nachricht wird durch ein einzigartiges Gewicht von Beweisen gestützt. Aber sie ist nicht einfach nur eine weit von uns entfernte Nachricht. Sie betrifft nicht nur die Vergangenheit. Wenn Jesus von den Toten auferstanden ist, wie es in den Evangelien verkündigt wird, dann ist er immer noch am Leben und wenn er immer noch am Leben ist, dann kann Er immer noch gefunden werden. Er ist heute unter uns um uns zu helfen, wenn wir uns nur zu ihm wenden.

Der Historische Beweis für die Auferstehung ergab nur eine Wahrscheinlichkeit. Wahrscheinlichkeit ist das Beste, was Geschichte tun kann. Aber die Wahrscheinlichkeit war zumindest ausreichend für eine Prüfung. Wir akzeptieren die Osterbotschaft so weit, um diese zu testen. Und nach dem Test befanden wir diese für wahr! Christliche Erfahrung kann nicht ohne Geschichte leben, aber sie fügt dieser Historizität diese Direktheit, diese Unmittelbarkeit und diese Vertraulichkeit der Überzeugung hinzu, die uns von der Furcht befreit. „Wir glauben nun hinfort nicht um deiner Rede willen; wir haben selber gehört und erkannt, dass dieser ist wahrlich Christus, der Welt Heiland.“

Die Bibel hat somit in diesem zentralen Punkt Recht. Sie hat recht in ihrem Bericht über Jesus, sie hat ihren prinzipiellen Anspruch bestätigt.

Hier aber tritt ein seltsames Phänomen in Erscheinung. Einige Menschen sind sonderlich undankbar. Nun, wenn wir Jesus haben, sagen sie, können wir gegenüber der Bibel gleichgültig bleiben. Wir haben den gegenwärtigen Jesus, nun kümmern wir uns nicht über die toten Dokumente der Vergangenheit.

Du hast Christus? Aber wie, sag, bekamst du ihn? Es gibt nur eine Antwort. Du hast ihn durch die Bibel bekommen. Ohne die Bibel würdest du nicht einmal wissen ob es Christus gab.

Doch wenn du nun Jesus hast, gibst du die Bibel auf. Du bist bereit sie unter ihren Feinden zu verlassen. Du bist nicht an den Ergebnissen der Kritiker interessiert. Offensichtlich hast du die Bibel als Leiter verwendet, um die schwindelerregende Höhe der christlichen Erfahrung zu erreichen, aber nachdem du jetzt sicher bist, stößt du die Leiter herunter.

Sehr verständlich! Aber was ist mit den armen Seelen, die immer noch unten in den Fluten kämpfen? Diese brauchen die Leiter auch.

Doch das Bild ist irreführend. Die Bibel ist nicht eine Leiter, sie ist eine Quelle. Sie ist natürlich durch Erfahrung gestützt. Wenn du den gegenwärtigen Christus hast, dann weißt du, dass der biblische Bericht wahr ist. Doch wenn die Bibel falsch wäre, würde dein Glaube verschwinden. Du kannst somit nicht gleichgültig gegenüber der Bibelkritik bleiben.

Lasst uns selbst nicht verführen. Die Bibel ist die Säule der Kirche. Untergrabe die Bibel und die Kirche wird fallen. Sie wird fallen, und groß wird dieser Fall sein.

Zwei Konzepte der Christenheit kämpfen heute um die Vorherrschaft. Die Frage, die wir diskutieren ist Teil eines noch größeren Problems. Die Bibel ist gegen den modernen Prediger!

Ist das Christentum Mittel zu einem Ziel, oder ein Ziel in sich selbst, eine Verbesserung der Welt, oder die Erschaffung einer neuen Welt?

Ist die Sünde eine notwendige Stufe in der Entwicklung der Menschheit oder ein gähnender Abgrund in der Struktur des Universums.

Sind die Güter der Welt ausreichend um das Böse der Welt zu überfinden, oder ist die Welt verloren in Sünde?

Ist die Gemeinschaft mit Gott eine Hilfe zur Verbesserung der Menschheit oder an sich das große ultimative Ziel des menschlichen Lebens?

Wird Gott mit der Welt identifiziert oder ist er von dieser durch den unendlichen Graben der Sünde getrennt?

Die Moderne Kultur ist hier im Konflikt mit der Bibel. Die Kirche ist in Verwirrung. Sie versucht zu kompromittieren. Sie sagt, Friede, Friede, wo doch kein Friede da ist. Und so verliert sie rapide ihre Kraft. Für sie ist die Zeit gekommen zu wählen. Gott sei Dank, sie darf sich richtig entscheiden! Gott sei Dank, sie kann sich für die Bibel entscheiden!

Die Bibel ist verachtet. Den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit. Und doch hat die Bibel Recht. Gott ist nicht einfach nur ein Name für die Totalität der Dinge, sondern eine schreckliche, mysteriöse, heilige Person. Nicht ein „vorhandener Gott“ im modernen Sinne, nicht ein Gott, der da ist aus Notwendigkeit und der uns nichts bieten kann als was wir schon haben, sondern ein Gott, der vom Himmel seiner schrecklichen Heiligkeit aus seiner freien Gnade hat, hatte Mitleid mit unserer Knechtschaft und sandte seinen Sohn, um uns von der gegenwärtigen bösen Welt zu befreien und uns in die herrliche Freiheit der Gemeinschaft mit sich aufzunehmen.

Meine Gottesidee

Wenn meine Gottesidee wirklich meine wäre, wenn es seine wäre, die ich aus meinem persönlichen inneren Bewusstsein entwickelt hätte, würde ich dieser selber nur wenig Wichtigkeit beimessen und ich würde sicherlich von anderen erwarten, dass sie derselben noch weniger Beachtung widmen. Wenn Gott wirklich nur ein Faktum menschlicher Erfahrung ist, dann ist Theologie nur ein Zweig der Philosophie und ich für meinen Teil würde alle Interesse an diesem Thema verlieren. Der einzige Gott über den ich besorgt sein kann ist der, der objektive Existenz besitzt, eine Existenz unabhängig vom Menschen.

Doch wenn es ein solches unabhängiges und echtes Wesen gibt, erscheint es besonders unmöglich, dass es irgendein Wissen von Ihm besitzen können, bis Er selber entscheidet sich selbst zu offenbaren: Ein Himmlisches Wesen, welches unabhängig von Offenbarung entdeckt werden könnte, wäre entweder ein bloßer Name oder ein Aspekt menschlicher Natur – das Gefühl von Ehrfurcht oder Treue oder derselben – oder ansonsten, wenn es objektive Existenz besitzt, ein bloßes passives Ding, das sich menschlicher Erforschung unterordnen würde, wie die

Substanzen, die in den Laboratorien untersucht werden. Und in beiden Fällen erscheint es absurd einem solchen Wesen den Namen „Gott“ zu verleihen.

Ein wirklich existenter Gott ist somit, wenn Er mehr als passiv sein soll, wenn Er ein lebendiger Gott ist, kann nur durch Seine eigene Selbstoffenbarung erkannt werden. Und ist wirklich nicht zu erwarten, dass eine solche Offenbarung zu mir alleine kommen sollte. Ich lehne somit die ganze subjektivierende Tendenz in der Religion ab, die derzeit so populär ist, den ganzen Begriff, dass Glaube bloß ein „Abenteuer“ des individuellen Menschen sei. Im Gegensatz bin ich auf der Sache nach einigen Offenbarungen Gottes, die zu anderen Menschen ebenso kamen, wie zu mir und dass in das menschliche Leben hinein kam nicht durch eine bloße Analyse des Menschlichen Gewissenszustandes sondern deutlich von außerhalb. Eine solche Offenbarung finde ich in der christlichen Religion.

Das Gottesverständnis, die ich an dieser Stelle zusammenfassen möchte ist somit einfach das christliche Verständnis. Ich wurde in der Tat ermächtigt sie zu meiner eigenen zu machen. Ich liebe sie von ganzem Herzen. Aber ich würde sie nicht lieben, wenn ich dachte, dass ich sie nur in den Tiefen meiner eigenen Seele entdeckt hätte. Im Gegensatz, das Besondere was ich an diesem Verständnis

liebe ist, dass es zu mir durch eine externe Autorität kam und diese halte ich für die Autorität des Gottes selbst.

An dieser Stelle, wird es aber ohne Zweifel einen Einwand geben. Wir haben über die Erkenntnis von Gott gesprochen, doch in Wirklichkeit ist die Erkenntnis Gottes, so wird oft gesagt, für unseren Kontakt mit Ihm unnötig, oder zumindest nimmt sie nur einen sekundären Platz ein, als symbolischer und notwendigerweise sich verändernder Ausdruck einer Erfahrung, die an sich unaussprechlich ist. Eine solche Verarmung des Wissens im Bereich der Religion war in der modernen Welt weit verbreitet, und zu keiner Zeit war sie stärker verbreitet als heute.

Sie liegt der Mystik von Schleiermacher und seinen vielen Nachfolgern zugrunde; sie liegt der ritschlianischen Ablehnung der "Metaphysik" zugrunde; sie liegt der populären Erhöhung der "bleibenden Erfahrungen" auf Kosten der mentalen Kategorien, in denen sie zum Ausdruck kommen sollen; und sie ist im Allgemeinen die Wurzel der gesamten Trennung zwischen Religion und Theologie, Erfahrung und Lehre, Glaube und Wissen, die so charakteristisch für die religiöse Lehre der Gegenwart ist.

Im Gegensatz zu dieser ganzen Tendenz muss ich meinerseits noch immer auf dem Primat des Intellekts bestehen. Es mag seltsam erscheinen, dass der Intellekt von einem verteidigt werden muss, der eine so geringe experimentelle Bekanntschaft mit ihm hat wie ich; aber die Vernunft in unseren Tagen wurde durch Pragmatismus, den Thronräuber, von ihrem königlichen Thron abgesetzt, und, wie sie im Exil wandernd, kann nicht allzu kritisch gegenüber allen demütigen Personen sein, die sich zu ihrer Verteidigung versammeln. Und in der Tat trägt der leidenschaftliche Anti-Intellektualismus der Gegenwart seine natürliche Frucht in einem bedauernswerten intellektuellen und moralischen Niedergang. Eine solche Dekadenz kann nur durch eine von der Praxis getrennte Wiederbetonung der Wahrheit und insbesondere durch eine Rückkehr von aller antiintellektuellen Mystik oder Positivismus zur Erkenntnis Gottes überprüft werden - ich meinerseits glaube daran.

Sicherlich, wenn unser Kontakt mit Gott nicht auf der Kenntnis von Ihm beruht, hört er auf, irgendeine moralische Qualität zu besitzen. Reines Gefühl ist unmoralisch; was meine Zuneigung zu einem menschlichen Freund zum Beispiel so veredelnd macht, ist das Wissen, das ich über den Charakter meines Freundes besitze. So ist es auch bei

unserer Beziehung zu Gott: Religion ist nur dann moralisch und persönlich, wenn sie auf Wahrheit basiert.

Wenn es dann, um eine moralische und persönliche Beziehung zu Gott zu haben, Wissen über Ihn geben muss, wie kann dieses Wissen erreicht werden? Ich habe keine neuen Wege vorzuschlagen: Die einzigen Wege, Gott zu erkennen, die ich finden kann, sind in der Natur, im Gewissen und in der Bibel.

Ich halte daran fest, dass Gott sich zunächst durch die Dinge offenbart, die er gemacht hat. „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und seine Feste seiner Hände Werk“. Diese Offenbarung Gottes durch die Natur wird üblicherweise – oder wurde üblicherweise- „natürliche Religion“ genannt. Und natürliche Religion ist auf keinen Fall vollständig tot. Moderne Wissenschaftler, geben beim Nachdenken zu, dass ein Geheimnis vorhanden ist, in dessen Anwesenheit die Weisheit der weisesten Menschen töricht ist. Der wahre Mann der Wissenschaft steht lange vor einem Vorhang, der niemals aufgehoben wird, ein Geheimnis, das allen Stolz zurechtweist. Doch diese Offenbarung durch die Natur ist reicher als viele Wissenschaftler vermuten; In Wirklichkeit präsentiert sie uns nicht ein leeres Geheimnis, sondern den mächtigen Gott. Die Offenbarung tritt zu unterschiedlichen

Menschen auf unterschiedliche Weise zu. Zum Beispiel als ich am 24ten Januar 1925 in New Haven das Spektakel der totalen Sonnenfinsternis beobachtete, wurde ich in meinem Theismus bestätigt. Solche Phänomene machen uns die wunderbaren Mechanismen des Universums bewusst, derer wir uns jeden Tag bewusst sein sollten. In solchen Momenten erscheint der Materialismus als etwas sehr armseliges und unvernünftiges. Ich bin kein Astronom, doch von einer Sache war ich überzeugt: Wenn der seltsame, langsame Schatten voreizieht, wird die Welt wieder in das volle Licht des Tages gebadet sei, denn ich wusste, dass die Sonne, trotz ihres riesigen Ausmaßes für uns persönliche Wesen gemacht wurde und nicht wir für die Sonne, und dass sie für uns persönliche Wesen durch Gott gemacht wurde

An zweiter Stelle offenbart sich Gott durch seine Stimme in uns. Ich bin mir natürlich dessen völlig bewusst, dass diese Stimme nicht immer gehört wird. Das Gewissen fällt an bösen Tagen: es wurde durch einen Jargon physikalischer Begriffe ertränkt; Es soll durch ein umfassendes Netzwerk an gesetzgeberischen Verordnungen überflüssig gemacht werden. Die Kategorien von Schuld und Vergeltung werden in vielen Bereichen als veraltet angesehen, und die Unterscheidung zwischen richtig und falsch wird durch wissenschaftliche Soziologie ersetzt.

Doch ich für meinen Teil bin von diesen Veränderungen nicht sonderlich beeindruckt. Eigeninteresse scheint mir nur ein schwacher Ersatz für das moralische Gesetz zu sein, und seine Schwäche neben der bürokratischen Regulation der Details des menschlichen Lebens und neben der wissenschaftlichen Erforschung des individuellen menschlichen Verhaltens wie auch dem Phänomen der menschlichen Gesellschaft, scheint offensichtlich in einem alarmierenden moralischen Verfall zu sein. Das tobende Meer der Leidenschaft kann, glaube ich, nicht dauerhaft durch die dünnen Schlammwälle des Utilitarismus zurückgehalten werden. Dafür muss wieder auf das solide Mauerwerk des Gesetzes Gottes zurückgegriffen werden.

Zum dritten offenbart sich Gott in der Bibel. Er ist offenbart in der Bibel auf eine Weise die vollständig anders ist von den Weisen die wir gerade erwähnten. Die Bibel erzählt uns etwas von Gott, von dem nicht der leiseste Hinweis in der Natur noch im Gewissen gefunden werden kann. Von diesen Dingen sollen wir gleich sprechen.

Doch zunächst sollte beachtet werden, dass zusätzlich zu dieser frischen Information, die Bibel die Offenbarung bestätigt, die bereits gegeben wurde. Diese Bestätigung ist sicherlich notwendig. Denn die Offenbarung Gottes in Natur und Gewissen wurde traurigerweise verdeckt. Wenn man

das vierzigste Kapitel von Jesaja oder dem ersten Vers von Genesis oder die Lehre Jesus mit dem schwachen und zögerlichen Theismus vergleicht, der das höchste ist, was Philosophie zu bieten hat und wenn man die hilflose Stimme des Gewissens mit dem einundfünfzigsten Psalm oder dem durchdringenden Gesetz, welches in der Bergpredigte erläutert wird, vergleicht, spürt man, dass in der Bibel ein Schleier von den Augen der Menschen entfernt wird. Die Tatsachen waren bereits da und auch die Gabe der Menschlichen Vernunft um diese zu erfassen; Aber das Licht der Vernunft wurde irgendwie verdunkelt, bis die Menschen in der Bibel sehen konnten, was sie zuvor gesehen haben sollten.

Ich halte somit fest, dass auf drei Weisen echtes und objektives Wissen von Gott erreicht wird. Sicherlich entfernt dieses Wissen nicht das Gefühl der Verwunderung, welches dem Herzen des Mystikers lieb ist. In der Tat es verstärkt dieses Gefühl tausendfach. Es gibt nichts in der Erkenntnis Gottes, dass dämpft, sondern alles was erweckt, die numinose Qualität von Religion, von der Otto spricht. Gott hat freundlich den Vorhang zur Seite geschoben, welches sein Wesen von den Blicken des Menschen verhüllte, aber der so gewährte Blick offenbart nun aufs Neue die Weite des Unbekannten. Wenn das Wissen eines Menschen über Gott

in der Gegenwart des Ewigen seinen Wundersinn aufhebt, hat er noch nicht gewusst, wie er wissen sollte.

Doch teilweises Wissen ist nicht notwendigerweise falsch und so gibt es bestimmte Dinge, die über Gott bekannt sind.

Im Zentrum dieser Dinge steht etwas, was heute zumeist geleugnet wird; Das Zentrum und der Kern des christlichen Glaubens liegen in der schrecklichen Transzendenz Gottes, der schrecklichen Trennung zwischen Gott und der Welt. Das wird vom modernen Menschen abgelehnt zum Zwecke von etwas, dass durch eine Perversion einer gigantischen Wahrheit, „Immanenz“ Gottes genannt wird. Wir haben nichts zu tun, - sagt die Menschheit, mit dem weit entfernten Gott historischer Theologie. Stattdessen wollen wir einen Gott anbeten, der nur in und mit der Welt existiert, ein Gott, dessen Leben nur in dem Leben zu finden ist, dass in dem Leben eines jeden von uns pulsiert. Mit dem Anliegen Gott näher zum Menschen zu bringen, wird, um es anders auszudrücken, Theismus durch Pantheismus ersetzt.

Aber hat es tatsächlich den gewünschten Effekt? Ich, für meinen Fall, denke nicht. Weit davon entfernt Gott näher zum Menschen zu bringen, bringt der Pantheismus unserer Tage Ihn sehr weit weg von uns. Er bringt ihn physikalisch näher, macht ihn aber gleichzeitig geistlich entfernt; Er empfängt Ihn als eine Art blinder lebendiger Kraft, doch hört

auf Ihn als eine Person zu sehen, die ein Mensch lieben kann. Zerstöre die freie Persönlichkeit Gottes und die Möglichkeit des Wandels mit Ihm ist dahin. Wir können nicht einen Gott lieben, dessen wir selber ein Teil sind.

Somit hänge ich persönlich mein ganzes Herz an das, was die metaphysischen Attribute Gottes genannt wird – seine Unendlichkeit und Allmächtigkeit und Schöpferkraft. Der endliche Gott von H.G. Wells scheint mir nur ein kuriose Produkt moderner Mythologie zu sein. In meinem Verständnis ist das nicht Gott sondern ein Gott. Und in Anwesenheit solcher Vorstellungen bin ich im verpflichtet, mich sehr demütig aber auch sehr bestimmt, dem fürchterlich erstaunlichen Mysterium des Unendlichen zuzuwenden und mit Augustin zu sagen: „Du hast uns zu Dir geschaffen und unruhig ist unser Herz bis es seine Ruhe findet in dir.“

Diese Hingabe zu den sogenannten metaphysischen Eigenschaften Gottes ist heutzutage unbeliebt. Es gibt viele, die uns sagen dass wir aufhören sollten uns daran zu interessieren, wie die Welt gemacht wurde, oder was unser Schicksal sein wird, wenn wir durch die Pforten des Todes passieren werden. Stattdessen, wird uns gesagt, sollen wir einen Gott anbeten, der nicht mächtig, sondern einfach bloß gut ist. So ist der „ethische Theismus“ von Dr. McGiffert und

vielen anderen; Jesus, so scheint es, lag völlig falsch in dem Zwang, welchen er unzweifelhaft auf die Lehre von Himmel und Hölle und die Souveränität Gottes legte. Wir modernen, so scheint es, können zu einer höheren, unbeteiligten Anbetung vordringen, - viel höher als die von Jesus- in Ehrfurcht vor dem Guten, das von den vulgären Fesseln der Macht befreit wurde.

Das klingt zunächst edel. Doch zieht dies für einen Moment in Betracht und seine Pracht wird zur Asche und lässt uns in Verzweiflung zurück. Was ist mit einer Güte gemeint, die keine physische Macht hat? Ist nicht „Güte“ in sich selbst die reinste Abstraktion? Ist es insgesamt ohne Bedeutung, außer wenn es zu einer Person gehört. Und beinhaltet nicht schon der Begriff einer Person die Kraft zu handeln? Güte getrennt von Macht ist somit überhaupt keine Güte. Die Wahrheit ist, dass zu viel Abstraktion hier sogar das zerstört, was man beabsichtigte zu bewahren. Mache Gott gut und nicht mächtig, und beide Gott und seine Güte wurden zerstört.

In Anwesenheit all solcher Abstraktionen, wendet sich das Herz des Menschen mit neuen Begierden dem lebendigen und Heiligen Gott zu, zu dem Gott der in der Natur, in der furchterregenden Stimme des Gewissens und in der Bibel offenbart ist. Aber wenn einer sich zu so einem Gott wendet, gibt es keinen Frieden sondern nur noch Verzweiflung. Die

ganze Menschheit ist von Gott durch einen furchtbaren Abgrund getrennt. Seltsam in der Tat, für uns Christen, scheint die Selbstgefälligkeit der Welt; die eigentliche Wurzel unserer Religion liegt im Bewusstsein der Sünde.

Aber an diesem Punkt, auf der Grundlage solcher Voraussetzungen, kommt die wirklich unverwechselbare Offenbarung, die die Bibel enthält. Es ist keine Offenbarung von Dingen, die bereits wahr waren, sondern die Erklärung einer Handlung. Die christliche Religion gründet nicht bloß auf permanenten religiösen Wahrheiten sondern auch auf Dingen, die in Palästina neunzehn Jahrhunderte zurück geschahen. Es gründet nicht nur auf dem Wissen was Gott ist, sondern auch auf der Aufzeichnung darüber, was Gott getan hat. In unsere sündige Welt – hält der Christ fest - kam zur rechten Zeit Gottes ein göttlicher Erlöser. Sein Kommen, geprägt von einem gewaltigen Wunder, war ein freiwilliger Akt der Herablassung und Liebe. In den Tagen seines Fleisches, verkündigte er durch seine Worte und sein Beispiel das Gesetz Gottes. Er verkündigte auf eine neue und schreckliche Weise, was an sich selbst nur unsere Verzweiflung vertiefen konnte. Aber mit seiner Verkündigung des Gesetzes ging die Verkündigung des Evangeliums einher. Mit seiner Verkündigung des göttlichen Gerichtes über Sünde ging sein Angebot Seines Selbst als Erretter einher. Wenn dieses Angebot im Glauben

angenommen wurde, gab es nicht nur Heilung körperlicher Schwächen, sondern auch Vergebung in der Anwesenheit Gottes.

Zunächst war der Glaube implizit; die Menschen vertrauten sich Jesus an, ohne genau zu wissen, wie Er retten konnte. Aber schon während Er auf Erden war, wies Er mit immer größerer Klarheit auf das erlösende Werk hin, zu dessen Erfüllung Er in die Welt gekommen war. Und schließlich, am Kreuz, war diese Arbeit getan. Der Göttliche Erlöser und Herr, für die Liebe, mit der er uns geliebt hat, trug alle Schuld unserer Sünden, machte sie weiß und reinigte die dunkle Seite unseres Kontos, und versöhnte uns mit Gott. Das ist das Zentrum unserer Religion. Aber wie bedauernswert sind meine Worte! Ich kann die Menschen vielleicht verstehen lassen, was wir denken, aber ich kann sie nie ganz dazu bringen, mit dem zu sympathisieren, was wir fühlen. Der heilige und gerechte Gott, die schreckliche Schuld und Unreinheit der Sünde, das Wunder der Gnade Gottes und das Geschenk unseres Heilandes Jesus Christus, der Eingang durch Christus in die Gemeinschaft mit Gott, die neue Geburt durch die Kraft des Geistes Gottes, die Gemeinschaft mit dem auferstandenen und heraufgefahrenen Herrn durch seinen Heiligen Geist anwesend im Herzen des Christen- das sind die Überzeugungen auf denen unsere ganzen Leben ruhen.

Wenn diese Überzeugungen falsch sind, müssen sie aufgegeben werden. Doch so lange wir sie für wahr halten, müssen wir im Einklang mit diesen handeln, und ist moralisch falsch uns zu bieten anders zu handeln. An dieser Stelle zeigt sich der zutiefst unethische Charakter der meisten Vorschläge für die Kirchenunion, die heute gemacht werden. Der richtige Weg, um uns, die wir uns evangelische Christen nennen, zu bekämpfen, besteht darin, ehrlich und offen gegen unsere zentralen Überzeugungen von Gott und Sünde und Erlösung anzukämpfen, nicht darum zu bitten, diese Überzeugungen zu vertreten und dann gegen sie vorzugehen. Solange wir so denken, wie wir es tun, können wir nicht zulassen, dass sie, wenn wir unsere Mitmenschen lieben, in Bezug auf unser Zeugnis mit der Kälte dessen zufrieden bleiben, was wir als einen grundlosen und fatalen Optimismus betrachten. Wir müssen uns bemühen, durch die Predigt des Gesetzes Gottes und des Evangeliums seiner Liebe, sie in die Wärme und Freude des Haushaltes des Glaubens zu bringen.

(Zuerst veröffentlicht als Kapitel in dem Buch, „Meine Idee von Gott“, Herausgeber: Little, Brown and Company, Boston, 1927 und dort auf den Seiten 39-50 zu finden)